

Dr. Roger Green, Amerikanisches Christentum, Sitzung 2.5, Der Dispensationalismus und die Wesleyanische Heiligungstradition

© 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Roger Green über das amerikanische Christentum. Dies ist die 25. Sitzung zum Thema Dispensationalismus und die Wesleyanische Heiligungstradition.

Vielen Dank, Dr. Green. Es ist mir eine Ehre, an dieser Vorlesung teilnehmen zu dürfen. Ich glaube, mir hat Dr. Greens Vorlesungsstil genauso gut gefallen wie Ihnen.

Und so, ihr Lieben. Ich werde diese verteilen, und ich habe den dispensationalistischen Prämillenarismus auf einer Seite zusammengefasst. Also, lasst mich diese mal herumreichen.

Lassen Sie mich das kurz erläutern. Der dispensationalistische Prämillenarismus entstand Ende des 19. Jahrhunderts und ist im Grunde eine Bewegung der sogenannten „niederen Kirche“. Es gibt eine Hochkirche und eine niedere Kirche.

Das ist eine Art Freikirchenbewegung. Im Grunde konzentriert sich diese Bewegung auf traditionelle Zugänge zu Israel und der Kirche. Und im Großen und Ganzen versteht die Kirche Israel, das all diese Verheißungen im Alten Testament in sich birgt.

Diese Verheißungen werden in der Kirche spiritualisiert. Und so wird die Kirche gewissermaßen zur Erfüllung der Prophezeiung Israels. Und die Dispensationalisten, insbesondere angefangen mit diesem Mann, Darby, der der Plymouth-Brüder-Bewegung angehörte.

Mein Großvater war einer der Redner der Plymouth-Brüder. Doch Darby begann von 1800 bis 1882 im Grunde, die Heilige Schrift zu zerpfücken und erkannte, dass die Dinge anders waren. Es gab einen Unterschied zwischen dem Alten Testament, das größtenteils funktionierte, und dem Neuen Testament, das im Wesentlichen aus Gnade und Glauben bestand.

Dispensationalisten konzentrieren sich also eher auf die Unterschiede zwischen Altem und Neuem Testament als auf die Gemeinsamkeiten. Das ist sozusagen ihr Hintergrund. Jede kirchliche Tradition scheint mir unterschiedliche Aspekte der Heiligen Schrift zu betonen.

Wenn ich Ihnen beispielsweise sagen würde, dass Sie aus der reformierten Tradition stammen, auf welche Bibelstellen legt Ihre reformierte Tradition den Fokus? Es gibt

zwei. Und falls Sie dieser Tradition angehören und es nicht wissen, möchte ich Sie darüber informieren. Ich bin selbst in dieser Tradition ausgebildet worden.

Es basiert im Wesentlichen auf dem Römer- und dem Galaterbrief. Man sagt, der Römerbrief sei die eine, der Galaterbrief die andere Perspektive. Man betrachtet die Bibel also durch die Brille des Römer- und des Galaterbriefs.

Ich denke, du solltest darüber nachdenken. Zweitens, stellen wir uns vor, wir wären Mennoniten, also im Grunde eine pazifistische Glaubensgemeinschaft. Wo würden die Mennoniten lagern? Auf der Bergpredigt.

Es wird also viel über die Bergpredigt gelehrt werden. Welche Tradition und welche Passagen werden dabei besonders betont? Für die Dispensationalisten gibt es zwei Bücher, das Buch Daniel und die Offenbarung. Über diese beiden Bücher wird in ihrer Tradition häufig gesprochen.

Es besteht also ein großer Unterschied zwischen Israel und der Kirche, ein wirklich großer. Das ist einer ihrer wichtigsten Punkte. Israel erhält das Land und alle damit verbundenen Verheißungen aus dem Alten Testament.

Sie sehen darin eine buchstäbliche Erfüllung der Prophezeiung, dass Israel zurückkehren wird. Im Übrigen eroberte Israel 1948 das Land zurück, was für die Dispensationalisten ein bedeutendes Ereignis war und ihre These bestätigte, dass Israel wieder im Land sei. Das Land ist nach wie vor wichtig für Israel und nicht einfach in den Besitz der Kirche übergegangen.

Das war also eine wichtige Sache für sie. Sie knüpften, wie Dr. Green treffend dargelegt hat, Kontakte zur Niagara Bible Conference. Im Grunde waren in diesen Bibelkonferenzbewegungen viele der Redner Dispensationalisten, und es handelte sich um Prophezeiungskonferenzen.

Man ging also hin und sprach über Prophezeiungen. Man hatte also im Grunde eine Zeitung in der einen und die Bibel in der anderen Hand, und es wurde eine Art Zeitungsauslegung durchgeführt. Genau das passiert auch heute noch. Die Heuschrecken in der Offenbarung sind die Hubschrauber in Vietnam mit ihren Stacheln am Heck.

Und so war es dann, als der Vietnamkrieg vorbei war, und danach musste man sich etwas Neues einfallen lassen. Ich kann darüber durchaus lachen, auch weil ich selbst in dieser Tradition aufgewachsen bin. Mein Vater war Dispensationalist, und mein Großvater gehörte der Plymouth-Brüder-Bewegung an, einer Freikirche.

Es hat auch seine guten Seiten. Also, ich möchte nur kurz erwähnen, dass es zunächst eine Bewegung gab, nämlich Darbys Ansatz mit den sieben Heilsordnungen.

Daraufhin entwickelte sich die Institutionalisierung, die Dr. Green an einigen Hochschulen und anderen Orten feststellte.

Und so gab es Leute wie D. L. Moody und andere Prediger, diese Radioprediger, die damals im Radio präsent waren, wie Dr. Green. Ich selbst erlebte das Schwarz-Weiß-Fernsehen noch. Aber wie dem auch sei, R. A. Torrey, ein sehr bekannter Name, R. A. Torrey, William Erdman.

Jetzt gibt es Erdmans Verlag. Ein gewisser AJ, wie heißt der noch gleich? Na ja, irgendwer. Aber wir versuchen, ihn jetzt vom Dispensationalismus zu distanzieren.

Der Dispensationalismus ist, nun ja, in vielerlei Hinsicht überholt. Der alte Ironsides – und man muss sagen, der alte Ironsides war ein echter Bibelprediger mit Kommentaren. Meine Eltern besaßen ausschließlich Ironsides-Kommentare.

Barnhouse war ein weiterer Sender. Diese Radioprediger, die die Bibel verkündeten, faszinierten damals viele Arbeiter. Mein Vater arbeitete 16 Stunden am Tag in der Fabrik.

Und so fesselten ihn diese Menschen. Von da an ging es dann weiter; man musste an den Ersten und Zweiten Weltkrieg denken. Die Menschen dachten jetzt global, und es ging darum, wie die Menschen in Fabriken zusammengetrieben wurden und so weiter.

Es gab also so eine Art apokalyptische Stimmung, so nach dem Motto: Die Welt geht unter. Und diese apokalyptische Vorstellung – übrigens, gibt es die bis heute? Ich glaube, das Beispiel heißt Star Wars. Also, wissen Sie, es gibt auch heute noch viel apokalyptisches Denken, das entreligiös geworden ist und nun in die Science-Fiction Einzug gehalten hat.

Diese Leute waren sozusagen die Pioniere der Science-Fiction, bevor es Science-Fiction überhaupt gab. Im Wesentlichen wuchs eine Schule heran: Das Philadelphia College of the Bible, allgemein bekannt als PCB, wurde zur Philadelphia Biblical University. Heute heißt sie Cairns University.

Der neue Präsident hat dem Ganzen diesen Namen gegeben. Die meisten Leute, die ich kenne und die mit PCB zu tun haben, waren von Cairns nicht begeistert, aber er hat seine Gründe. Er ist ein Mann der alten Schule, und die sind ja bekanntlich immer etwas eigenartig.

Also, ich spreche hier als einer von uns. Okay. Das Philadelphia College of the Bible war also groß.

Vor allem für diesen Mann, C.I. Schofield, war es ein Riesenerfolg. Schofields Name, ja, C.I. Schofield. Es gab die Schofield-Bibel mit den dazugehörigen Anmerkungen.

Viele dieser Leute waren begeisterte Bibelleser. Meine Mutter liest sie bis heute. Sie hat die Bibel jedes Jahr komplett gelesen.

Sie liest die Bibel, die ganze Bibel. Sie war verblüfft, als ein presbyterianischer Pastor sie zu Hause besuchte und sagte: „Ihre Bibel ist aber ganz schön abgenutzt.“ Sie antwortete: „Ja, ich lese sie jedes Jahr durch.“

Und der Mann sagte zu ihr: „Wow, ich habe die Bibel selbst noch nie komplett gelesen.“ Dieser Mann war Pastor. Meiner Mutter fiel die Kinnlade herunter.

Sie war nett zu ihm, aber man dachte nur: „Mein Gott, was predigt der denn da? Er ist Pastor und hat die Bibel noch nie gelesen!“ Diese Leute hingegen waren sehr bibeltreu und legten großen Wert auf die Auslegung der Heiligen Schrift. Und was sie auch betonten – nun ja, diese Bibelschulen, also, ich erinnere mich noch einmal an das Philadelphia College of the Bible, das Dallas Theological Seminary, eine traditionsreiche Einrichtung, gegründet 1924.

Biola, wie Dr. Green erwähnte, und das Moody Bible Institute waren ebenfalls miteinander verbunden. Anschließend besuchte ich das Grace Theological Seminary in Winter Lake, Indiana. Grace und Dallas waren solche dispensationalistischen Hochschulen.

Von dort aus rückte Dallas, insbesondere das Dallas Theological Seminary, in den Mittelpunkt. Ein bedeutender Theologe, Louis Barry Chafer, prägte diese Theologie maßgeblich. Er verfasste sieben Bände zur dispensationalistischen Theologie.

Dort kann man seine Daten bis 1952 einsehen. Dann übergibt Chafer das Blatt an Charles Ryrie, und das sind sehr bekannte Namen, wenn man sich mit der Dispensationalismus-Bewegung auskennt. Ihn kennt jeder.

John Walvoord war jahrelang Präsident des Dallas Seminary. Dwight Pentecost schrieb ein etwa 500 Seiten starkes Buch mit dem Titel „Things to Come“, in dem er sich ausführlich mit der Endzeit und ähnlichen Themen auseinandersetzte. Sein Buch gilt in diesem Bereich als Klassiker.

Mittlerweile schickt das Dallas Seminary jedoch viele seiner Schüler zur Ausbildung nach Cambridge, Harvard und an andere Universitäten. Wenn man das Dallas Seminary also als dispensationalistisch bezeichnet, ist das eigentlich keine treffende Beschreibung mehr. Sie würden sich selbst eher als progressive Dispensationalisten bezeichnen.

Dort hat es eine große Mäßigung gegeben. Und so hat es tatsächlich eine beträchtliche Mäßigung gegeben. Nun, die Zeittafel ist das, was man immer vor Augen hat, wenn man an Prophezeiungen und Dispensationalismus denkt.

Und anhand dieser Grafik lässt sich das gewissermaßen erkennen. C.L. Hammer sagt, dass viele dieser Menschen das Gefühl haben, das Ende stehe bevor. Und so haben Sie sich eingehend mit der Offenbarungstheorie auseinandergesetzt und sie ernsthaft studiert.

Im Grunde genommen nennt man diese Zeiten Heilszeiten. Es handelt sich dabei um Zeiträume, in denen Gott auf bestimmte Weise wirkte. Er hatte einen Bund mit seinem Volk geschlossen, und auf Grundlage dieser Bündnisse verpflichtete er sich, mit dem Volk auf eine bestimmte Weise zusammenzuarbeiten – durch ein Opfersystem.

Im Judentum mussten Opfer dargebracht werden. In der Kirche bringen wir keine Opfer mehr dar. Im Laufe der Geschichte haben sich unsere Werte also um die Bündnisse, die großen Bündnisse, herum entwickelt.

Man sieht also, dass in Israel das Gesetz und die Arbeit im Land sehr wichtig waren. Mit der Gemeinde kommen dann Gnade und Glaube, wobei die Gnade vor allem im Glauben liegt (Offenbarung 2 und 3). Nach dem Ende des Gemeindezeitalters folgen sieben Jahre; die nächste Phase wird die Trübsalszeit genannt.

Es folgt eine siebenjährige Trübsalszeit. Es herrscht Chaos. Weltweit geschehen schlimme Dinge.

Dann kommen die Plagen der Offenbarung: die Siegelplagen, die Posaunenplagen, die kühnen Plagen und die 21 Plagen mit jeweils sieben Siebenen – diese Plagen kommen dann. Viele dieser Plagen ähneln übrigens sehr den Plagen im Buch Exodus in Ägypten. Es besteht also ein starker Zusammenhang zwischen dem Buch Exodus und der Offenbarung.

Es gab damals eine große Debatte: Wann kommt Christus wieder? Das war für diese Menschen von großer Bedeutung. Wann kommt Christus wieder? Besonders positiv war, dass sie die Wiederkunft Christi erwarteten.

Viele Menschen erwarten heute nicht mehr die Wiederkunft Christi. Sie haben sie sogar erwartet. Sie nennen es die Lehre von der Unmittelbarkeit der Wiederkunft Christi, die besagt, dass Christus jeden Augenblick kommen könnte.

Dass Christus jeden Moment wiederkommen könnte. Ich bin in einem Elternhaus aufgewachsen, in dem mein Vater fast täglich ans Fenster ging und sagte: „Jesus könnte heute wiederkommen.“ Das bedeutete ihm sehr viel.

Und er lebte sein Leben im Lichte dessen. Und das veränderte sein Leben. Es veränderte sein Leben.

Wann also kommt Christus wieder? Nun, während dieser Trübsalszeit haben sich drei Ansichten herausgebildet. Da ist zum einen die sogenannte Entrückung vor der Trübsal. Man spricht oft von der Entrückung, wenn Jesus wiederkommt; einer bleibt zurück, der andere wird mitgenommen.

Die Entrückung, wenn Christus wiederkommt und seine Gemeinde zu sich nimmt, ist also die sogenannte Prä- Tribulations- Entrückung.

Das ist ein Zeitraum von sieben Jahren, und er entrückt seine Gemeinde, damit sie die Trübsalszeit nicht durchmacht. Sie werden sozusagen vor dem kommenden Zorn und der Trübsalszeit mit dem Antichristen und all dem anderen, wie der Zahl 666 auf dem Handrücken oder der Stirn, bewahrt. Andere, wie J. Oliver Buswell, sagten: Nein, wir glauben tatsächlich, dass der erste Teil der Trübsalszeit, dreieinhalb Jahre, nicht so schlimm sein wird.

also eine Entrückung mitten in der Trübsalszeit. Anders gesagt: In der Mitte der siebenjährigen Trübsalszeit wird Christus wiederkommen und seine Gemeinde entrücken , weil die ersten dreieinhalb Jahre nicht so schlimm sind. Die Gemeinde wird in dieser Zeit vorbereitet sein.

Und dann gab es da noch einen Mann namens Gundry, Robert Gundry, an einer Schule namens Westmont, glaube ich. Jedenfalls sagte ein anderer Mann namens Robert Gundry an einer anderen Schule namens Westmont, nein, die Gemeinde werde tatsächlich nach der Trübsal entrückt. Er wird daher als Anhänger der Post-Tribulations-Lehre bezeichnet.

Es gibt also die Lehre der Entrückung vor der Trübsal , die größtenteils von den strengen Dispensationalisten vertreten wird, wie etwa dem Dallas Seminary, sowie die Lehre des Grace Seminary, die ebenfalls die Entrückung vor der Trübsal , die Entrückung während der Trübsal und die Entrückung nach der Trübsal vorsieht. Diese Lehren wurden nicht besonders gut aufgenommen. Nach der Trübsalszeit kommt Christus, unabhängig von der jeweiligen Lehre, und es folgt ein tausendjähriges Reich auf Erden.

Ein tausendjähriges Reich Christi auf Erden, in dem Satan gefesselt und in eine Grube geworfen wird. Dies ist übrigens Offenbarung Kapitel 20, wo ausdrücklich beschrieben wird, wie Satan gefesselt und in eine Grube geworfen wird. Am Ende wird er dann für eine Weile freigelassen.

Satan zieht erneut umher und verführt die Menschen. Dann kommt es zum endgültigen Zusammenbruch, und der ewige Zustand beginnt. Im Grunde genommen gibt es also eine siebenjährige Trübsalszeit, in der der Antichrist gewissermaßen herrscht.

Diese Plagen werden ausgegossen. Es gibt ein tausendjähriges Reich Christi, das am Ende zusammenbricht. Und dann gibt es den ewigen Zustand, in dem das neue Jerusalem vom Himmel herabkommt und so weiter.

Das war also deren Sache. Viele, die damals aufwuchsen, hatten diese Vorstellungswelt, die auf dem Weltuntergang basierte. Und das war eine prägende Erfahrung.

Es gibt den Prämillenarismus, und ich habe das nur zur theologischen Reflexion aufgeführt. Im Prämillenarismus kommt Christus vor Ablauf der tausend Jahre wieder. Und dann folgt die tausendjährige Herrschaft Christi, in der der Löwe beim Lamm liegt.

Es herrscht tausend Jahre lang Frieden und Harmonie auf Erden. Das nennt man Prämillenarismus, eine gesonderte Periode, eine tausendjährige Herrschaft. Dann gibt es noch den Amillenarismus.

Der Amillenarismus besagt, dass es kein Millennium gibt. Die Amillennialisten würden also sagen, dass wir uns bereits im Millennium befinden. Christus regiert sein Volk jetzt in den Herzen seines Volkes.

Und so eine Art Millennialismus. Die Postmillennialismus-Position besagt, dass es der Erde immer besser gehen wird, bis sie schließlich vollkommen ist. Christus wird wiederkommen.

Christus wird wiederkommen, und sie werden ihn willkommen heißen, weil die Erde sich durch die Verkündigung des Evangeliums weiterentwickelt hat. Wenn man sich die Welt ansieht, wird sie immer besser, falls das noch nicht aufgefallen ist. Und so kommt es, dass die Entrückung vor der Trübsal ihren Höhepunkt erreicht.

Christus kehrt vor der Entrückung während der Trübsalszeit und der Entrückung nach der Trübsalszeit zurück. In dem Buch „Late Great Planet Earth“ von Hal Lindsay, das in den 1970er Jahren millionenfach verkauft wurde, wird die Wiederkunft Christi und ähnliche Themen der Kirche behandelt.

Es gibt mittlerweile so eine Art „Left-Behind“-Bewegung. Die sogenannten „Left-Behind“-Bücher, die am Gordon College parodiert wurden, sind Ihnen sicher bekannt. Aber wenn Sie an der Liberty University wären, würden Sie sehen, dass das

ganze Gebäude nach Tim LaHaye benannt ist, dem Autor dieser Buchreihe, der der Universität Millionen gespendet hat.

Und so stehen Tim LaHaye und die Linke hinter der Bewegung. Da ist also viel Spielraum. Vieles davon ist Fantasie, wie zum Beispiel die Verwendung moderner Zeitungen.

Jetzt würde ich also für den IS arbeiten. Hätte ich mir das vorher überlegen sollen. Der IS ist der Anfang der Trübsal.

Ich ernte diesen seltsamen Blick. Genau so solltest du es machen. Mit anderen Worten: Ich erfinde das alles, und das kann ich gut, weil ich in dieser Tradition ausgebildet wurde.

Aber was ich sagen will, ist, dass alles, was in einer Zeitung steht, auf Interpretationen der Bibel beruht. Ich halte das für problematisch, und ich hoffe, Sie lernen hier, damit anzufangen. Man sollte mit den antiken Quellen und deren Auslegung beginnen. Das lässt sich zwar auf das moderne Leben übertragen, aber Vorsicht vor der Auslegung durch Zeitungen.

Nun, was sind die, jawohl. Richtig. Ja.

Die Trübsalszeit wird also als die Zeit beschrieben, in der die Menschen die Offenbarung des Johannes sehen werden, und die Trübsalszeit ist Teil der apokalyptischen Literatur. Daher wurde sie als politische Satire auf die Vorgänge in der Kirche des ersten Jahrhunderts verfasst. Die dort beschriebene Trübsalszeit, die Zahl 666, bezieht sich wahrscheinlich auf Nero und somit nicht auf eine zukünftige Zeit.

also, dass das Millennium die Herrschaft Christi in unseren Herzen ist. Für sie gäbe es daher keine Trübsalszeit. Sie würden sagen, es handele sich um die präteritische Auslegung der Offenbarung.

Das ist alles Vergangenheit. Die Seuchen und so weiter sind vorbei. Ja.

Ja. Von beiden Trübsalen? Nein, nein, nein, das würde heute niemand mehr sagen. Okay.

Ich glaube das nicht. Ich weiß nicht, ob das heute noch jemand behaupten würde. Es sieht also so aus, als ob es mit dieser antichristlichen Figur anfangen würde.

Sie würden sich also Leute wie Donald Trump ansehen. Okay. Oder man braucht eine Figur wie zum Beispiel, übrigens, lassen Sie mich noch einmal nach oben gehen.

Und übrigens, das sage ich, um mich selbst auf die Schippe zu nehmen. Du weißt wahrscheinlich gar nicht, was ich denke. Du weißt wirklich nicht, was ich denke.

Ich mache mich nur über mich selbst lustig. Wenn man eine Figur wie Hitler hat, wenn man anfängt, über den Antichristen nachzudenken, passt das dann zu manchen Dingen? Ja. Eine Figur wie Hitler würde die Leute dazu bringen zu fragen: Befinden wir uns jetzt in der Trübsalszeit? Wo doch Städte in die Luft fliegen und so weiter.

Solche Dinge würden also passieren, aber ich glaube nicht, dass derzeit jemand in Sicht ist, der dieses Niveau erreichen könnte. Deshalb möchte ich kurz die Vor- und Nachteile aufzählen. Viele Menschen sehen vor allem viele Nachteile im Dispensationalismus.

Ich möchte betonen, dass es auch Vorteile gibt, und man sollte vorsichtig sein mit Leuten, die ständig zwischen den Schulen hin und her wechseln und dann die andere schlechtmachen. So etwas kommt in Gordon nicht so oft vor. Und natürlich gibt es dort, wo Großzügigkeit herrscht, in der Regel auf beiden Seiten.

Einer der Vorteile, die ich durch meine Erziehung in einem dispensationalistischen Elternhaus genoss, war, dass ich von klein auf mit der Bibel vertraut gemacht wurde. Mein Vater ließ mich, als ich 13 oder 14 Jahre alt war, 21 Bände von Charles Spurgeon lesen.

Ich habe riesige Teile der Heiligen Schrift auswendig gelernt. Sie waren wirklich sehr darauf bedacht, die Bibel zu lehren, und das war wirklich gut. Jetzt sagst du vielleicht: „Hildebrandt, sie haben zwar die Bibel gelehrt“, aber viele dieser Leute hatten nur eine Schulausbildung.

Sie hatten keine Hochschulbildung. Damals war das natürlich so, aber ich war biblisch ausgebildet. Hinzu kam der Schwerpunkt auf der Eschatologie.

Ich glaube, dass die Kirche in vielerlei Hinsicht weniger Wert auf die Eschatologie legt. Wir machen uns heute kaum noch Gedanken über die Zukunft. Wir sind stark sozial orientiert und setzen uns für soziale Gerechtigkeit ein. Apokalypsen spielen keine Rolle mehr, weil sich alles um soziale Gerechtigkeit und ähnliche Themen dreht.

Meiner Meinung nach hat es eine regelrechte Abkehr von apokalyptischem und eschatologischem Denken gegeben, ja sogar eine Abwertung desselben. Dabei fand ich diese beiden Dinge wunderbar. Mein Vater glaubt, Jesus könne jeden Tag wiederkommen, und deshalb muss ich auch heute noch in Jesu Fußstapfen wandeln.

Das hat sein Leben verändert. Und zwar zum Guten, in seiner Liebe zu meiner Mutter und in allem, was er sonst noch tat. Was die negativen Aspekte angeht, denke ich, dass sie irgendwie das apokalyptische Genre verfehlt haben.

Wenn Sie sich für das Studium der Offenbarung interessieren, empfehle ich Ihnen die 30-stündigen Vorlesungen von Dr. Dave Mathewson, der früher hier unterrichtet hat. Sie gehören mit Sicherheit zu den besten, die es dazu gibt. Außerdem bietet er eine dreistündige Zusammenfassung an, in der er seine Gedanken zur Offenbarung darlegt.

Er ist einer der besten Menschen der Welt. Das wird dich eine Weile beschäftigen. Er ist nicht sonderlich exzentrisch, aber es wird dich zum Umdenken anregen.

Ich glaube, die dispensationalistische Bewegung, die eine gewisse Faszination ausübt – wir befinden uns in der Endzeit –, verkommt zu einer stark auf Zeitungsinterpretationen reduzierten Angelegenheit. Ich habe damit echte Probleme. So hat sich die Entwicklung im Großen und Ganzen vollzogen.

Es gibt heutzutage nicht mehr viele überzeugte Dispensationalisten, die aus den Schulen kommen. Einige Pastoren verschiedener Kirchen, wie John MacArthur, mögen zwar noch radikaler sein, aber die meisten von ihnen haben sich mittlerweile deutlich gemäßigt. Gibt es Fragen oder Anmerkungen? Oder sind einige von Ihnen in dieser Tradition aufgewachsen? Ja.

Ja und nein. Die meisten ihrer Anhänger sehen die Kontinuität, während die Dispensationalisten weiterhin viel mehr Kontinuität sehen, und genau so würden wir es auch handhaben. Viele der heutigen Leute in Dallas könnten also hier lehren.

Man würde den Unterschied nicht bemerken. Aber sie sehen viele Kontinuitäten zwischen Altem und Neuem Testament und betrachten es im Wesentlichen genauso wie ich oder Dr. Phillips. Die einst so strikte Trennung zwischen Kirche und Israel spielt also heute kaum noch eine Rolle.

Die meisten dieser Leute sind mit der Walvoord- und Ryrie-Bewegung ausgestorben, ähnlich wie die Bewegung meiner Eltern. Heute gibt es sie alle; einige von ihnen haben in Harvard und Cambridge studiert und sehen die Sache heute ganz anders. Aber sie werden den Gründern der Schule immer noch Respekt zollen.

Sie werden diese Menschen also nicht verunglimpfen, aber ihr Denken ist differenzierter geworden, und das ist gut so. Ja. Die Verfechter sozialer Gerechtigkeit beschäftigen sich nicht wirklich mit Eschatologie.

Ihre Eschatologie ist also eher zurückhaltend, weil sie sich so sehr darauf konzentrieren. Der Postmillenarismus wird sich daher einstellen, dass einige der

streng reformierten Christen postmillenaristische Ansichten vertreten, wonach sich die Dinge immer weiter verbessern. Die meisten dieser Menschen sind inzwischen verstorben.

Tatsächlich besserte sich die Lage vor allem Ende des 19. Jahrhunderts. Mit dem Ausbruch des Ersten und Zweiten Weltkriegs wurde diese positive Entwicklung jedoch weitgehend zunichtegemacht. Viele dieser Ideen flossen aber, glaube ich, in die heutigen sozialen Gerechtigkeitsbewegungen und ähnliche Strömungen ein, die ja nicht apokalyptisch anmuten.

Ja, also. Ich glaube, viele Schulen haben das nie wirklich akzeptiert.

Es gab Schulen für Intellektuelle; die Intellektuellen lehnten das aber grundsätzlich ab. Es war eher eine Predigerbewegung, die die Bevölkerung erfasste, weil sie den Niedergang der Verhältnisse miterlebte. Daher hatte sie keine dauerhafte Wirkung.

Und es gab, glaube ich, auch einige theologische Probleme, die geklärt werden mussten. Als diese Probleme von verschiedenen Intellektuellen, die sich der Tradition verschrieben hatten, bearbeitet wurden, traten die Nuancen zutage. Mit dem Aufkommen dieser Nuancen distanzieren sich viele von einigen Spekulationen, insbesondere von den Spekulationen in den Zeitungen.

Erinnert sich eigentlich noch jemand daran, als Dr. Camping vor zwei Jahren sagte, Christus würde am 12. Mai wiederkommen? Und deshalb meinten alle meine Studenten: „Lernt nicht für eure Abschlussprüfungen. Christus kommt wieder!“

Und so entstehen solche Spekulationen. Was passiert, ist, dass die Leute über diese Spekulationen lachen, wenn sie sie aufstellen. Und wenn der Zeitpunkt verstrichen ist, merkt man, wie absurd das Ganze ist.

Ich glaube also, es geht nicht darum, Daten festzulegen. Jesus sagte, niemand kenne den Tag oder die Stunde, nicht einmal die Sonne. Und wenn das dann passiert, merkt man, dass es falsch war.

Doch wenn du die Hoffnung aufgibst, dass Christus wiederkommen wird, und dich darauf vorbereitest, rein und gerecht zu werden, so wie er rein ist, dann denke ich – verstehst du, was ich meine? –, dann mache ich mir manchmal Sorgen, dass wir das Kind mit dem Bade ausschütten. Dabei ist die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi etwas Wunderbares.

Das muss überdacht werden. Ja. Ja.

Ja. Und deshalb würde ich sagen, dass Dr. Mathewson ein sogenannter historischer Prämillennialist ist. Genau darüber sprach Dr. Green letztes Mal.

Es geht, um es mal so zu sagen, nicht auf alle Details der Trübsalszeit ein und versucht nicht, diese mit aktuellen Ereignissen in Verbindung zu bringen. Es ist eher so, ich weiß nicht. Also, Dr. Mathewson würde sagen, dass viele, viele Menschen wahrscheinlich dieser Meinung wären.

Ich wäre wahrscheinlich in dieses Lager gewechselt, wenn ich verstanden hätte, was vor sich geht, aber ich bin nicht umgezogen. Wie gesagt, ich kenne selbst auf viele dieser Fragen keine Antworten. Und ich glaube, das musste ich mir eingestehen.

Also, ich weiß nicht genau, wo ich stehe, aber ich glaube, ich habe mich im historischen Prämillenarismus etwas bewegt, aber irgendwie ist alles so: Ja, okay. Na ja.

Ja. Damals, als ich die Grace Church besuchte, war sie noch dispensationalistisch. Später übernahmen sie dort auch die Theorie der jungen Erde.

Okay. Junge Erde, die Erde sei 20.000, 30.000, 50.000 Jahre alt und so weiter. Ich habe dort 20 Jahre lang unterrichtet.

Ich war die meiste Zeit Leiter der Bibelabteilung. Wenn man nicht ihrer Meinung war, wurde man entweder in ihre Reihen aufgenommen oder ausgeschlossen. Das entspricht im Grunde ihrer Lehre der Trennung.

Also, um ehrlich zu sein, viele meiner Freunde wurden gefeuert. Eigentlich fast alle. Und als ich nach Gordon ging, erinnere ich mich noch, dass ich den Dekan des Seminars fragte: „Ken, warum wurde ich nie gefeuert?“ Ich meine, wissen Sie, weil ich, wenn man von einer jungen Erde spricht, diese Ansichten nicht vertrete.

Ich meine, woher weiß man, dass die Bibel nicht eindeutig ist? Wie kann man sich da bezüglich der Entrückung vor , während und nach der Trübsal sicher sein? Ich habe mich damit auseinandergesetzt. Die Bibel bietet nicht genügend Anhaltspunkte, um meine Position zu bestätigen. Und ich halte mich an die Regel: Wo die Bibel etwas sagt, da will ich auch etwas sagen.

Wo die Heilige Schrift schweigt, muss ich lernen zu schweigen, weil ich es nicht weiß. Gott ist größer, und es geschieht so viel mehr da draußen. Deshalb konzentriere ich mich auf das Geheimnis und das Wunder Gottes.

Wenn ich also den Schöpfungsbericht betrachte, gehe ich zur Doxologie über. Wenn ich den Schöpfungsbericht sehe, gehe ich zur Doxologie über. Ich gehe nicht vom Schöpfungsbericht in Genesis 1,2 zur Datierung über.

Mein anderes Problem ist, dass ich eine naturwissenschaftliche Ausbildung habe. Ich bin ausgebildeter Elektroingenieur. Daher ergeben viele ihrer Argumente für mich aus wissenschaftlicher Sicht keinen Sinn.

Also fragte ich Ken: „Warum wurde ich nicht gefeuert?“ Er meinte: „Ted, du warst so weit draußen, dass niemand wusste, wo du warst.“ Und so ließen sie mich einfach gehen. Ich glaube, der Punkt ist – und das ist meiner Meinung nach einer der wichtigsten Punkte –, dass...

Worauf willst du in deinem Leben den Schwerpunkt legen? Ich würde vorschlagen, das Wesentliche in den Vordergrund zu stellen und das Unwesentliche zu vernachlässigen. Konzentriere dich auf die wichtigen Dinge, die die Heilige Schrift immer wieder betont. Stelle die Herrlichkeit Gottes in den Vordergrund, konzentriere dich auf das Wesentliche und vernachlässige das Unwesentliche.

Wenn es um Kleinigkeiten geht, kann man sich so leicht ablenken lassen. Und was ich sagen will: Ich kann mit Dispensationalisten zusammenarbeiten, weil ich sie respektiere. Ich respektiere sie.

Es ist eine Sache, zu sagen, man respektiere sie, und ich sage dann: Ich weiß nicht, ich versuche selbst noch, vieles davon zu verstehen. Nicht, weil ich mich nicht damit befasst hätte. Die Datenlage ist einfach nicht eindeutig.

Vor allem, wenn man versucht, es aus der Perspektive des ersten Jahrhunderts zu verstehen. Dies ist eine neue Ära. Wir sind so dankbar.

Graces Tod war vor vielen Jahren unser Gewinn, und wir freuen uns sehr, dass Dr. Hildebrand all die Jahre bei uns war. Es war wunderbar. Und ich schätze diesen Zugang zu seinen Aufnahmen, sei es dieses Video oder was auch immer.

Danke, Ted. Danke, Ted. Und ebenso sage ich dir, ebenso ist dies eine Freundschaft, die sich über die Jahre entwickelt hat.

Wir sind dankbar. Vielen Dank. Ich habe Ted und Dr. Hildebrandt gefragt, ob es ihnen etwas ausmachen würde, wenn wir auf diesen dispensationalistischen Prämillenarismus zu sprechen kommen, denn ich weiß, es ist nur intellektuell, Ihnen einige Namen und Ereignisse zu nennen, aber er kennt ihn existentiell, da er damit aufgewachsen ist und sein Großvater der Plymouth-Brüdergemeinschaft angehörte.

Und das ist wirklich erstaunlich. Ich weiß nicht, ob jemand von Ihnen aus der Plymouth-Brüder-Gemeinde stammt. Viele der älteren Studenten am Gordon College und Barrington College hatten einen solchen Hintergrund und haben sich inzwischen vielleicht in andere Richtungen entwickelt.

Aber meine Güte, Gordon und auch Barrington haben einen starken Bezug zur Plymouth-Brüderschaft. Also, vielen Dank, Ted. Wir wissen das wirklich sehr zu schätzen.

Sie haben also Ihre drei Gruppen. Zunächst der dispensationalistische Prämillenarismus. Darf ich noch eine Kleinigkeit hinzufügen, denn das gilt auch für die anderen beiden?

Der dispensationalistische Prämillenarismus war in gewisser Weise tatsächlich ein Spiegelbild der Moderne. Und das werden wir bei allen drei Strömungen sehen. In der Moderne herrschte jedoch eine sehr optimistische Sicht auf die moderne Welt, auf ihre Entwicklung und auf die Fortschritte des Menschen.

Im dispensationalistischen Prämillenarismus herrschte jedoch die realistische Ansicht vor, dass sich die Welt nicht wirklich in eine gute Richtung entwickelte. Und das ist sehr interessant. Ich weiß nicht, ob Ted und ich das schon besprochen haben, aber es ist sehr interessant, dass er beispielsweise Hitlers Machtergreifung erwähnte.

Die Dispensationalisten erkannten sofort die Boshaftigkeit des Hitler-Regimes, während andere Christen, sogar Theologen in Deutschland, meinten: „Vielleicht wird er Deutschland ja wieder aufbauen.“ Die dispensationalistischen Prämillennialisten hingegen wussten genau, dass dieser Mann böse war. Sie waren diesbezüglich sehr wachsam.

Das ist ein Spiegelbild der modernen Weltanschauung, die glaubt, die Geschichte entwickle sich positiv und so weiter. Und ich stimme Dr. Hildebrand zu, dass Intellektuelle und andere dazu neigen, den dispensationalistischen Prämillenarismus einfach zu ignorieren. Man kann dem dispensationalistischen Prämillenarismus widersprechen, sollte aber respektieren, wofür es ihm ging, wer die Gründerväter waren und warum.

Diese Menschen prägten ihre Auffassung von biblischer Wahrheit auf biblischer Grundlage. Manchmal besteht die Tendenz, alle drei Gruppen, über die wir sprechen werden, zu ignorieren. Wir müssen jedoch unbedingt ihren Hintergrund und ihre biblischen Überzeugungen respektieren. Vielen Dank an Dr. Hildebrandt für seinen heutigen Vortrag über den dispensationalistischen Prämillenarismus.

Ich spule das mal vor. Eine Sache hatte ich, und wir haben uns das alles angesehen. Okay, es läuft ganz gut, so ist es nun mal.

Wir kommen nun zur Heiligkeitstradition. Okay. Oh, ich hatte die verschiedenen Dispensationen in der Vorlesung erwähnt.

Schauen wir uns also an, wo wir stehen. Okay, gehen wir einfach mal hierhin. Okay, in Ihrer Gliederung hier gehen wir jetzt zur zweiten Gruppe über, der Gruppe der Heiligungsbewegung.

Und ich werde dasselbe Geständnis ablegen wie Dr. Hildebrandt. Er hielt einen Vortrag über seine Kindheit und Jugend. Nun halte ich Vorträge über die Heiligungsbewegung als eine Bewegung, die den Fundamentalismus, in dem ich aufgewachsen bin, ebenfalls geprägt hat.

Sie erhalten heute also Informationen aus erster Hand, daran besteht kein Zweifel. Es geht also um die Heiligungsbewegung. Lassen Sie uns dazu ein paar Worte sagen.

Zunächst einmal ist dies eine Art Spiegelbildbewegung der modernen Welt. In der modernen Welt wird großer Wert auf Moral gelegt. Und es wurde Wert darauf gelegt, ein guter Mensch zu sein.

Und es wurde Wert darauf gelegt, Jesus nachzufolgen. Er ist unser gutes Vorbild. Er ist ein moralisch einwandfreier Mensch, und wir sollten ebenfalls moralisch einwandfreie Menschen sein.

In der Moderne und in der Theologie gab es also diese Betonung der Güte des Menschen, seiner Fähigkeit, Jesus nachzufolgen und ein moralisch einwandfreies Leben zu führen. Daraufhin entstand die Heiligungsbewegung, die quasi das Spiegelbild dessen darstellt. Denn die Heiligungsbewegung sagte in erster Linie: Wir sind keine guten Menschen, wir sind in erster Linie Sünder, die gegen Gott rebellieren.

Wir können also kein Moralsystem entwickeln, das der Welt helfen kann, solange das Problem der Sünde nicht gelöst ist. Es war somit ein Spiegelbild der modernen Auffassung von Moral und der Fähigkeit des Menschen, gut zu sein. Eine der erwähnten Personen ist jemand, der mit dem dispensationalistischen Prämillenarismus in Verbindung gebracht wird.

Nun, die Person, die mit der Heiligungsbewegung in Verbindung gebracht wird, ist natürlich John Wesley. Wir haben bereits über Wesley gesprochen, und das sind die Lebensdaten von John Wesley. Das hier unten ist übrigens nicht John Wesley, also vergessen Sie dieses Bild, sondern John Wesley, 1703 bis 1791.

Die grundlegende These der methodistischen Tradition besagt also, dass es zwei große Gnadenwirkungen im Herzen des Gläubigen gibt. Die erste große Gnadenwirkung ist die Rechtfertigung allein durch den Glauben. Dies ist der erste wichtige Schritt, den die Reformation und insbesondere Persönlichkeiten wie Luther betonten.

Aber Gelehrte wie Wesley lehrten, dass es noch ein zweites Werk der Gnade für den Gläubigen gibt. Dieses Werk der Gnade besteht in der Reinigung von der Sünde. Moral ist daher nichts, was dem Menschen von Natur aus angeboren ist.

Wir sind Sünder, die gegen Gott rebellieren. Daher muss die Sünde gesühnt werden, und dies geschieht durch die Rechtfertigung aus Gnade aufgrund des Glaubens. Wesley erkannte jedoch, dass es im christlichen Leben eine Art Pilgerreise gibt, auf der man dem Bild Christi immer ähnlicher wird und dadurch nicht nur gerettet, sondern auch geheiligt wird.

Er lehrte also, dass die erste Heiligung mit der Rechtfertigung beginnt. Man wächst dann in Gottes Gnade und wird schließlich durch das Wirken des Heiligen Geistes vollständig geheiligt. Dieses spiegelbildliche Verständnis war für Wesley natürlich von großer Bedeutung.

Nun, einer der Gründe dafür – ich glaube, wir haben das im Kurs schon einmal erwähnt – war, dass Wesley, ein ordiniertes anglikanisches Priester, in seinem Dienst feststellte, dass Anglikaner, die getauft wurden, 30, 40 oder 50 Jahre später nicht mehr über Gott, Christus, den Heiligen Geist, die Bibel und das christliche Leben wussten als zum Zeitpunkt ihrer Taufe, die meist als Säuglinge stattfand. Es hatte kein Wachstum und keine Entwicklung gegeben. Diese Menschen nennen sich Christen, zeigen aber keinerlei theologisches oder ethisches Verständnis des christlichen Lebens.

Und so begann Wesley, die Bibel zu erforschen und spürte, dass das christliche Leben mehr zu bieten hat als nur ein oberflächliches Dasein. Der zweite Grund, warum er dies verkündete – wie auch die Dispensationalisten –, war seine Bibelkenntnis. Er betrachtete bestimmte Bibelstellen, wie beispielsweise Matthäus 5,28 („Seid vollkommen, wie Gott vollkommen ist“) oder Matthäus 22 („Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von ganzer Seele, und liebe deinen Nächsten wie dich selbst“).

Er betrachtet diese Texte also als Inbegriff von Vollkommenheit und höchster Liebe: Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten wie zu sich selbst. Er sagte, Jesu Gebote dürften nicht ignoriert, sondern befolgt werden. Das Problem, auf das er stieß, war jedoch, dass das englische Wort „perfekt“ den Kern der Sache, nämlich die Bedeutung von „perfekt“ im Kontext des Textes, nicht wirklich erfasst.

Denn „perfekt“ bedeutet im Englischen so perfekt wie ein Diamant. Da ist ein Diamant, und er hat nicht einen einzigen Kratzer. Nun, das muss ein perfekter Diamant sein.

Im Text bedeutet „vollkommen“ natürlich ein Ziel, das gleiche Ziel wie Gott zu haben oder dasselbe Ende vor Augen zu haben wie Gott. Liebe, was Gott liebt, und hasse,

was Gott hasst. Wesley war daher der Ansicht, dass der Aufruf der Bibel zur Vollkommenheit – sei vollkommen, wie Gott vollkommen ist (Bergpredigt), oder liebe Gott über alles (Matthäus 22), weil Christus uns dazu aufruft – sich in unserem Leben hier und jetzt erfüllen soll.

Er nannte es also christliche Vollkommenheit. Das war der Begriff, den er am häufigsten verwendete: christliche Vollkommenheit, oder er nannte es vollkommene Liebe. Heiligung ist also christliche Vollkommenheit oder vollkommene Liebe.

Beachten Sie, dass er nicht den Begriff „menschliche Vollkommenheit“ verwendet hat, denn es geht hier nicht um die Vollkommenheit des Menschen, sondern um christliche Vollkommenheit. Es ist die Vollkommenheit des Wirkens Christi im Herzen des Gläubigen. Und da ist Wesley.

Nun, diese Botschaft spricht die Armen sehr an, weil sie die höchste Liebe zu Gott und die Nächstenliebe propagiert. Als Wesley gefragt wurde: „Wer ist mein Nächster?“, antwortete er: „Die Bibel sagt: Liebe deinen Nächsten.“ Daraufhin erklärte er: „Dein Nächster ist der Ärmste unter euch.“

Das ist dein Nächster. Ihn sollst du so sehr lieben wie Gott. In der methodistischen Tradition gab es daher ein Bemühen um die Armen und insbesondere um die Ärmsten der Armen.

Und so überträgt man das auf das amerikanische Leben und die amerikanische Kultur. Das kam den Armen zugute, und es gab viele arme Menschen. Wir haben das bereits im Zusammenhang mit der industriellen Revolution besprochen, die hier in Amerika stattfand.

Es herrschte also große Armut. Die Unterstützung der Armen war ihnen sehr wichtig. Interessanterweise entstanden aus dieser Bewegung in Amerika zahlreiche Konfessionen.

Lassen Sie mich kurz einige der in Amerika entstandenen Konfessionen erwähnen, darunter auch solche, die aus der methodistischen Tradition hervorgegangen sind. Sie kennen sicher eine davon, die Wesleyanische Methodistenkirche von 1843. Wissen Sie noch, wer der Gründer dieser Kirche war? Erinnern Sie sich? Ja, Sie erinnern sich.

Ich weiß, du erinnerst dich daran. Wir haben darüber gesprochen. Wer war der Gründer? Orange Scott.

Ja, also Orange. Erinnerst du dich, als wir gefragt haben, wer sein Kind Orange nennen würde? Orange. Diesen Namen vergisst man nicht so schnell.

Also, Orange. Darüber haben wir ja schon gesprochen, weil es eine als abolitionistische Kirche gegründete Gemeinde war. Über die anderen haben wir noch nicht gesprochen, deshalb möchte ich nur ein paar weitere erwähnen.

Die nächste Kirche war die Freie Methodistenkirche. Sie wurde 1860 gegründet und basierte auf mehreren Prinzipien. Zum einen war sie eine abolitionistische Kirche, zum anderen lehnte sie es ab, für Kirchenbänke zu bezahlen.

Denn damals war es in vielen Kirchen üblich, dass die Leute für ihre Kirchenbänke bezahlten und je nach Höhe ihrer Spende dort sitzen konnten. Diese Freie Methodistenkirche wollte das aber nicht. Eine dritte Kirche, die Ihnen vielleicht bekannt ist – ich spreche vielleicht einige der Chormitglieder an; ich weiß es nicht; vielleicht sind einige von Ihnen Wesleyanische Methodisten, vielleicht Freie Methodisten, wer weiß? Man weiß es nie.

Eine dritte Kirche, die Ihnen vielleicht bekannt ist, ist die Kirche des Nazareners. Die Kirche des Nazareners wurde 1895 gegründet. Hier in Amerika sind alle drei heute amerikanisch entstandene Kirchen und Konfessionen, also die Kirche des Nazareners, gegründet 1895.

Eine vierte Kirche war die Pilgrim Holiness Church, gegründet 1922. Die Pilgrim Holiness Church, 1922. Wiederum wurde eine amerikanische Kirche gegründet, um die Lehren von John Wesley zu verbreiten.

Neben diesen gab es noch viele weitere Kirchen. Die genannten waren recht bedeutend und wurden gegründet, um die wesleyanische Lehre von der vollkommenen Liebe zu lehren und zu predigen. Es gab aber noch viele andere.

In Amerika gründeten sie die „Christian Holiness Association“. Diese Vereinigung bestand ursprünglich aus methodistischen Kirchen. Mittlerweile hat sie sich weiterentwickelt.

Dieser Begriff hat sich inzwischen gewandelt, und die Gruppe heißt nun Wesleyanisches Heiligungskonsortium. Es handelt sich also um einen Zusammenschluss von Kirchen, die die Lehre der vollkommenen Liebe predigen und lehren. Und das besteht natürlich weiterhin.

Nun möchte ich noch etwas zur Heiligungsbewegung sagen. Auch innerhalb dieser Bewegung gab es reformierte Schwerpunkte. So predigten beispielsweise Charles Grandison Finney über die Heiligung, oder unser Gründer Gordon ebenfalls.

Da diese Leute jedoch eher der reformierten Tradition angehörten, trafen sie einige Unterscheidungen. Eine dieser Unterscheidungen betraf die Heiligung: Sie sprachen zwar davon, betonten aber, dass diese die angeborene Sünde niemals beseitigen

könne. Anders ausgedrückt: Die angeborene Sünde wird bis zu unserem Tod Teil unserer Natur bleiben.

Damit müssen wir uns bis zu unserem Tod auseinandersetzen. Die Wesleyaner hingegen sagten: Nein, deine angeborene Sünde wird mit der Heiligung getilgt. Deine angeborene Sünde wird mit der Heiligung beseitigt.

Das war also die reformierte Tradition von Leuten wie Finney oder Gordon. Das war eine der Meinungsverschiedenheiten, die sie hatten. Die zweite Meinungsverschiedenheit betraf die Heiligung; sie sprachen oft davon als Taufe im Heiligen Geist.

Sie sprachen davon als Taufe im Heiligen Geist zur Befähigung für den Dienst. Der Heilige Geist tauft den Gläubigen und befähigt ihn zum Dienst. Die Wesleyaner sprachen zwar auch darüber, aber für sie stand die Taufe und das Wirken des Heiligen Geistes weniger im Zeichen der Befähigung zum Dienst als vielmehr der Reinheit des Herzens.

Die Taufe im Heiligen Geist ist Reinheit des Herzens. Sie reinigt dein Herz. Sie hilft dir, im Leben des Gläubigen dem Bild Christi ähnlicher zu werden.

Für die Wesleyaner stand also die Reinheit des Herzens im Vordergrund, nicht die Befähigung zum Dienst. Sie hatten daher diese reformierte Ausrichtung. Leute wie Finney, A. J. Gordon, Dwight L. Moody und einige andere hatten diese reformierte Ausrichtung.

Ein paar Beiträge der Wesleyanischen Tradition zum amerikanischen Christentum. Hier sind ein paar Beispiele. Einer ihrer Beiträge war – und ich glaube, die dispensationalistischen Prämillennialisten haben das im Prinzip auch getan –, dass die Heiligungsbewegung zu einem radikalen Leben der Nachfolge Jesu aufrief. Es ging nicht darum, sich der Welt anzupassen, sondern die Botschaft Jesu radikal zu leben: Seid vollkommen, wie Gott vollkommen ist, liebt Gott über alles, liebt euren Nächsten über alles.

Es verlieh der Botschaft des Evangeliums also in gewisser Weise eine radikale Note. Das ist ein Aspekt. Hier ist eine gewisse spirituelle Lebendigkeit spürbar.

Eine zweite Wirkung hatte die Bewegung natürlich: Sie wandte sich den Armen zu und machte die Armenfürsorge zur wichtigsten Aufgabe ihres Lebens. Der Dienst an den Armen wurde für viele dieser methodistischen Gruppen zur zentralen Lebensaufgabe. So gab es eine sehr starke humanitäre Bewegung, die im Namen Jesu Christi stand – nicht nur eine neutrale humanitäre Hilfe, sondern eine humanitäre Hilfe im Namen Jesu Christi, die Gott und den Nächsten liebte.

Das war also der zweite Effekt. Und ein dritter, sehr interessanter und in gewisser Weise immer noch zutreffender Effekt dieser Heiligungsbewegung war, dass sie nicht nur soziale Grenzen überwand, weil sich Arme stark von diesen Gruppen angezogen fühlten und sie als ihre eigenen Kirchen betrachteten, da sie von ihnen seelsorgerisch betreut worden waren, sondern auch die Geschlechtergrenzen berücksichtigte. In vielen methodistischen Denominationen findet man Pastorinnen, Verwaltungsangestellte, Predigerinnen und Autorinnen, weil sie glaubten, weil sie den Dienst Christi und sein Wirken im Herzen des Gläubigen als Aufgabe für Männer und Frauen verstanden.

Und so kreuzen sich diese Wege. Es ist sehr interessant. Unsere Prorektorin hat vor etwa zwei Wochen ein Fakultätsforum veranstaltet, und sie führt eine Studie über weibliche Führungskräfte in Institutionen durch.

Und ich bin mir nicht sicher, ob das nur für Hochschulen gilt, vielleicht ist es das, aber möglicherweise auch für den kirchlichen Bereich. Was sie jedoch als objektive Beobachterin bei ihrer Arbeit feststellte, ist, dass der höchste Anteil weiblicher Führungskräfte im Hochschulwesen an methodistischen Hochschulen zu finden ist, was sehr interessant ist. Beispielsweise ist die Präsidentin des Asbury College eine Frau.

Die Präsidentin des Houghton College ist eine Frau. Es handelt sich dabei um methodistische Einrichtungen. Daher ist es besonders interessant, dass die Autorin in ihrer Studie feststellt, dass die methodistischen Hochschulen aufgrund ihrer Betonung von Frauen und Männern gleichermaßen einige sehr starke weibliche Führungskräfte hervorgebracht haben.

Es war also ein interessanter Fund. Ich habe mich sehr gefreut, dabei zu sein, und es war mir eine große Freude, meine Stimme zu erheben und ihre Aussage zu unterstützen. Es war mir ein echtes Vergnügen, dies tun zu können.

Das ist also die Heiligungsbewegung. Sie bildet mittlerweile eine zweite Bewegung, die das prägt, was wir allgemein als Fundamentalismus bezeichnen wollen. Daher die Fragen zu den Anhängern der Heiligungsbewegung.

Da sind die Anhänger des Dispensationalismus und des Prämillenarismus. Jetzt gibt es die Anhänger der Heiligungsbewegung. Nun, die Leute stellten diese Vorstellung von vollkommener Liebe tatsächlich in Frage und stießen dabei auf viel Widerstand. Nicht unbedingt von Finney oder unserem Gründer oder Moody, denn auch sie glaubten an die Heiligung, aber sie hatten Fragen zu einigen technischen Details.

Doch viele Christen wehrten sich dagegen, da ihnen das zu weit ging. Vollkommene Liebe kennen wir erst im Himmel, aber vollkommene Liebe für den Gläubigen hier

auf Erden? Das kann doch nicht wahr sein! Deshalb empfinden sie die Gläubigen manchmal als zu isolationistisch.

Die Antwort der Geistlichen darauf war: „Wir mögen uns zwar etwas von der breiten Masse abgrenzen, aber nicht von den Armen. Wir leben mit den Armen zusammen, kümmern uns um sie und so weiter.“ Ja, es gab definitiv Widerstand, keine Frage.

Daran besteht kein Zweifel. Noch etwas zu den Anhängern der Heiligungsbewegung? Haben Sie noch Fragen zu den Anhängern des Dispensationalismus und des Prämillenarismus, während Dr. Hildebrandt die Aufnahme macht? Haben Sie Fragen zu diesen beiden? Okay, die dritte Frage, ich erwähne sie nur kurz, dann lassen wir das Thema ruhen und machen am Montag weiter. Die dritte Frage ist der Pfingstglaube.

Ihre dritte Bewegung ist also der Pfingstglaube. Lassen Sie mich Folgendes sagen: Er ist ein Spiegelbild der modernen Welt.

Das ist also alles, was ich hier noch sagen kann. Es ist ein Spiegelbild. Warum ist es ein Spiegelbild? Weil die moderne Welt, insbesondere der klassische protestantische Liberalismus, die Erfahrung und die Erfahrung Gottes betont.

Und denken Sie daran, wir sprachen über Friedrich Schleiermacher und dessen große Betonung religiöser Erfahrung. Der Pfingstglaube stellt das genaue Gegenteil dar, denn er besagt, dass diese Art von Erfahrung nur durch die Taufe im Heiligen Geist erlangt werden kann. Man kann sie nicht einfach dadurch erlangen, dass man ein guter Mensch ist oder ein moralisch guter Mensch, der Gott lieben und erkennen möchte.

Die Pfingstler kamen und sagten, dass eine solche Erfahrung möglich sei, aber nur durch das Wirken des Heiligen Geistes. Sie legen also großen Wert darauf, dass der Heilige Geist im Menschen wirkt, um ihn zu Christus zu führen und ihm zu ermöglichen, diese Erfahrung so zu leben, wie es sein soll. Gut, dann schauen wir uns den Pfingstglauben mal genauer an.

Hier spricht Dr. Roger Green über das amerikanische Christentum. Dies ist die 25. Sitzung zum Thema Fundamentalismus und die Wesleyanische Heiligungstradition.